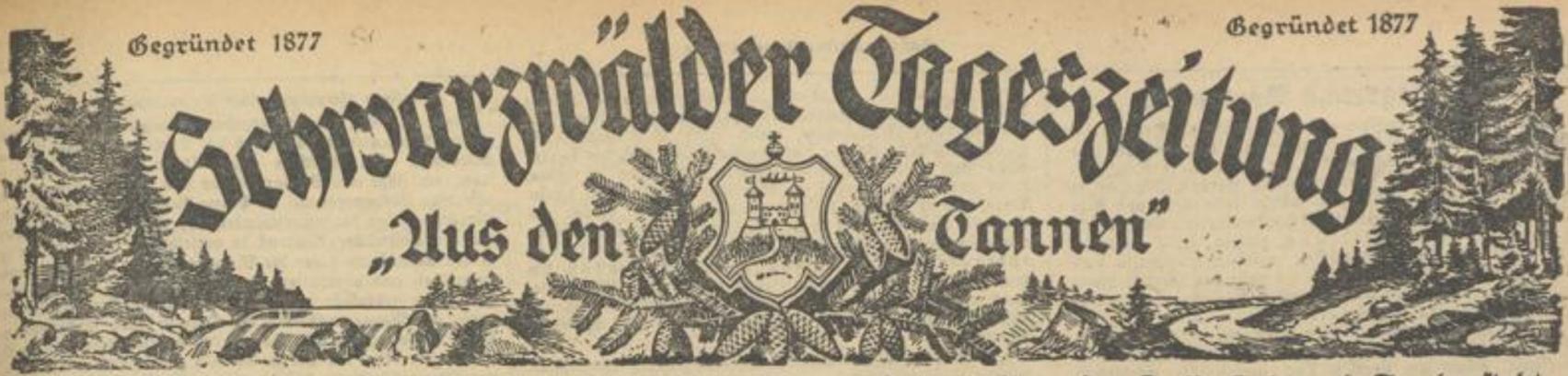


# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“



Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Preis: Monatl. d. Post A 1.20 einschl. 18 S. Beförd.-Geb. 32. 35 S. Zustellungsgeb.; d. Abg. A 1.40 einschl. 20 S. Austrägergeb.; Einzeln. 10 S. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. hdb. Gemalt d. Betriebsführ. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabfluß Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 111

Altensteig, Mittwoch, den 15. Mai 1940

63. Jahrgang

# Holland hat kapituliert!

### Der holländische Staat in fünf Tagen zur Kapitulation gezwungen — Eine einzigartige militärische Leistung Das historische Schlachtfeld von Ligny erreicht

#### Unter dem gewaltigen Eindruck der deutschen Angriffe

NRW. Berlin, 14. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unter dem gewaltigen Eindruck der Angriffe deutscher Sturm- kampflieger und des bevorstehenden Panzerangriffs auf die Stadt hat Rotterdam kapituliert und sich dadurch vor der Zerstörung bewahrt.

In Nordbelgien haben deutsche Panzerverbände in der Besetzung des zurücklaufenden Feindes Ligny, das historische Schlachtfeld von 1815, erreicht.

#### Den aussichtslosen Widerstand aufgegeben

NRW. Berlin, 14. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nach der Kapitulation von Rotterdam und angesichts der drohenden Bedrohung der holländischen Hauptstadt hat der holländische Befehlshaber den aussichtslosen Widerstand aufgegeben und seinen Truppen den Befehl zur Einstellung des Kampfes erteilt. In Zeeland geht der Kampf weiter.

Nun hat der Oberbefehlshaber der holländischen Truppen unter dem Eindruck der Kapitulation von Rotterdam sowie der bevorstehenden Einnahme von Utrecht und Den Haag für die gesamte holländische Armee die Niederlegung der Waffen befohlen. Damit ist am fünften Tage des gegen Deutschland provozierten Kampfes der holländische Staat zur Kapitulation gezwungen worden. Die Provinz Zeeland umfasst die vorgelagerten Inseln, über die der holländische Oberbefehlshaber offensichtlich keine Befehlsgewalt mehr besitzt. Ihre Besetzung durch deutsche Truppen ist nur eine Frage von Tagen. Dieser gewaltige Erfolg wurde errungen im Zusammenwirken der deutschen Truppen des Landheeres und der Luftwaffe. Er stellt eine militärische Leistung einzigiger Art dar.

#### Neue deutsche Erfolge

Verfolgung geworfener britischer, französischer und belgischer Kräfte auf die Dyle-Stellung

Berlin, 14. Mai. Deutsche Truppen waren am Dienstag britische, französische und belgische Kräfte an der Gelle und verfolgten sie in Richtung auf die Dyle-Stellung bei Doornik und Waere.

Berlin, 14. Mai. Im Laufe des Dienstags wurden nach bis jetzt vorliegenden Meldungen im Raum von Sedan von deutschen Jagdfliegern 70 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Es ist damit zu rechnen, daß das Abschußergebnis noch wesentlich erhöht.

#### Großkampf zwischen Panzerverbänden

Die Franzosen schwer geschlagen

Berlin, 14. Mai. Nordwärts Namur kam es zum erstenmal in diesem Krieg zu einem Großkampf zwischen Panzerverbänden. Französische Panzergeschwader waren deutschen Panzerkräften entgegengeführt worden, um ihr weiteres Vordringen in Richtung auf die Dyle-Stellung zu verhindern. In engem Zusammenwirken mit Kampfverbänden der Luftwaffe nahmen die deutschen Panzerkräfte unverzüglich den Kampf auf. Die Franzosen wurden geschlagen und bluteten zurück. Hierbei lagte die deutsche Luftwaffe sie nochmals. Stark erschüttert gehen sie nunmehr, verfolgt von den deutschen Panzerverbänden, auf die Dyle-Stellung zurück.

#### Flüchtlingsstrom an der belgisch-französischen Grenze

Stockholm, 14. Mai. „Aftonbladet“ läßt sich von der belgischen Grenze melden, daß sich ein riesiger Flüchtlingsstrom über die französisch-belgische Grenze nach Frankreich ergieße. Täglich kämen Tausende von Flüchtlingen in den Grenzstädten an, in denen größte Verwirrung herrsche.

Deutsche Truppen in Dinant, Givet und Sedan eingerückt  
Berlin, 14. Mai. Deutsche Truppen sind nach gewaltigen Marschleistungen durch Südbelgien bis an die Maas in Dinant, Givet und Sedan eingerückt.

#### Zwei Kreuzer, ein Zerstörer versenkt

Ein Kreuzer, ein 25 000-Tonnen-Dampfer in Brand gesetzt  
Erfolgreicher deutscher Luftangriff im Seegebiet der niederländischen Küste

Berlin, 14. Mai. Die deutsche Luftwaffe hat heute im Seegebiet der niederländischen Küste feindliche Seestreitkräfte und Transporter erneut angegriffen. Es wurden zwei Kreuzer versenkt, ein Kreuzer durch eine Bombe schwer getroffen und in Brand gesetzt. Ein Zerstörer versenkt, ein 25 000-Tonnendampfer von einer schweren Bombe getroffen. Dieser brannte seit mehreren Stunden. Weiter wurde ein 8000-Tonnen-Dampfer durch Bombentreffer schwer beschädigt.

#### Einbruch in die Festung Holland

Vordringen gegen die Schelde-Mündung — Der Turnhout-Kanal überschritten — Die Maas zwischen Namur und Dinant erreicht — Die Maas auf französischem Gebiet überschritten — Engländer und Franzosen südlich Birmaens gefangen — Rund 150 Flugzeuge am 13. Mai abgeschossen

NRW. Führer-Hauptquartier, 14. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Holland ist es gelungen, den Einbruch in die Grebbe-Linie südwestwärts Amersfoort zu erweitern und in Richtung Utrecht Raum zu gewinnen. Weitere Kräfte werden von Süden her in die Festung Holland hineingeführt, in der unsere Truppen nach Vernichtung einer feindlichen Kräftegruppe bei Dorrecht bis Rotterdam durchgedrungen sind. Weiter südlich drangen unsere Truppen über Breda gegen die Schelde-Mündung vor. Rosendaal wurde genommen.

In Belgien wurde gestern auch der Turnhout-Kanal südlich der gleichnamigen Stadt überschritten und weiter südlich die Große Gette erreicht. Nordlich Namur haben unsere Panzerkräfte den auf die belgische Dyle-Stellung zurückgehenden feindlichen Panzern, die durch die vorausgegangenen Angriffe aus der Luft und auf der Erde stark erschüttert sind.

Die Stadt Lüttich ist in deutscher Hand.

Im Raume südlich der Linie Lüttich — Namur haben unsere Truppen die Ardennen hinter sich gelassen und mit Anfängen die Maas zwischen Namur und Givet erreicht. Auch in Südbelgien verlaufen unsere Bewegungen rasch und planmäßig. Die französisch-luxemburgische und französisch-belgische Grenze ist bis in die Höhe von Metzleres — Charleville fast überall erreicht und an vielen Stellen überschritten. Unter dem Schutz von ununterbrochen angreifenden deutschen Kampf-, Stuka- und Zerstörerverbänden und deren niedererschmetternder Wirkung gelang es, die Maas auch auf französischem Gebiet zu überschreiten.

Südlich Saerbrücken zeichnete sich der Leutnant eines Infanterie-Regiments, Otto Schulz, durch besondere Tapferkeit aus. In Erweiterung der gestrigen Angriffserfolge brachen wir in der Gegend von Metz und südlich Birmaens in die feindlichen Stellungen ein und nahmen Engländer und Franzosen gefangen.

Außer der starken Unterstützung des Heeres griff die Luftwaffe verschiedene feindliche Flugplätze an. Auf dem Flugplatz Hamstede wurden allein 28 am Boden stehende Flugzeuge zerstört. Im ganzen betrug die Verluste des Gegners am 13. Mai etwa 150 Flugzeuge, davon wurden im Luftkampf 47, durch Flakartillerie 37 abgeschossen. 27 eigene Flugzeuge werden vermisst.

#### Stärkster Eindruck des deutschen Vormarsches in der ganzen Welt

Stockholm, 14. Mai. Angesichts der Ueberschwemmung der hiesigen Presse mit falschen oder allzu optimistischen Hasas- und Reuter-meldungen haben die in den Pfingsttagen eingelaufenen deutschen Erfolgsmeldungen einen um so härteren Eindruck in der schwedischen Öffentlichkeit gemacht. Das Bild der schwedischen Presse am Dienstag wird völlig beherrscht durch die klaren Angaben des Berichtes des Oberkommandos der Wehrmacht und der übrigen deutschen Lagerberichter. Es ist unverkennbar, daß die hiesige Öffentlichkeit durch die Schnelligkeit des deutschen Vormarsches auf das tiefste beeindruckt worden ist. „Stockholms Tidningen“ hebt hervor, daß bereits Altholland besetzt ist und daß die deutschen Truppen über Lüttich vorwärtsdringen. „Dagens Nyheter“ weist in den Ueberschriften auf die Tatsache hin, daß 18 000 Holländer gefangen genommen worden sind. „Svenska Dagbladet“ überschreibt seine Meldungen „Die Patentreuzflotte weht über der Zitadelle von Lüttich.“ — Erfolgreiche deutsche Angriffe.

Bukarest, 14. Mai. Die rumänische Presse steht weitgehend unter dem Eindruck des raschen deutschen Vorgehens in Belgien und Holland, das die Blätter teilweise übertrifft, da nämlich wie bei Beginn des Norwegen- und des Polenfeldzuges auch diesmal in den ersten Tagen feindliche Lügenmeldungen in großer Anzahl erschienen, deren Flut unter dem Eindruck der Tatsachen nunmehr abebbt. Die rumänischen Blätter weisen insbesondere auf den Einfluß neuartiger Angriffsmittel hin. Unterstrichen wird der Einfluß von Fallschirmjägern.

Rom, 14. Mai. Die Schnelligkeit des deutschen Vorgehens im Westen macht im italienischen Volk einen ungeheuren tiefen Eindruck. Mit rückhaltloser Bewunderung verfolgt man in der Öffentlichkeit die Nachrichten von den militärischen Operationen, die, wie „Popolo di Roma“ erklärt, eine unerhörte Ausdehnung angenommen haben und Deutschland bereits alle strategischen Möglichkeiten in die Hand geben. Uebereinstimmend betont die römische Morgenpresse, daß die Aktion der deutschen Truppen vollkommen planmäßig und mit der Regelmäßigkeit eines Uhrwerkes vor sich geht.

Nach dem bisherigen Ergebnis der deutschen Operationen in Belgien und Holland könne, so schreibt „Popolo di Roma“, bereits festgestellt werden, daß der Albert-Kanal, der Ebenenero und Stolz des belgischen Verteidigungsplanes, der eilige Milliarden kostete und vor allem nach strategischen Gesichtspunkten erbaut wurde, sich als wertlos erwiesen habe. Der Militärkritiker des „Messaggero“ stellt fest, daß die deutschen Truppen auf allen Sektoren im absoluten Vorteil sind und die Initiative, die ihnen schon so große Erfolge gebracht habe, in fester Hand halten. Das außerordentliche Ergebnis dieser ersten wenigen Kampftage im Westen bilde „die fast mysteriöse Eroberung“ des stärksten Forts von Lüttich, das allein schon einen unersehlichen Verlust darstelle. Mit der Einnahme von Lüttich und der Ueberwindung der gewaltigen Sperreanlagen des Albert-Kanals, auf den Belgien seine ganze Verteidigung aufgebaut habe, sei der Verteidigungswert der belgischen Wasserlinie praktisch bereits neutralisiert.

New York, 14. Mai. Der schnelle deutsche Vormarsch im Westen findet in der New Yorker Morgenpresse trotz der Lügenmeldungen aus Paris und London in Ueberschriften und in Kommentaren Anerkennung. Vor allem der Fall der Festung Lüttich hat in USA. starken Eindruck gemacht. So bezeichnet der Militärsachverständige der „New York Herald Tribune“, Major Elliot, die Zerschlagung des belgischen Festungsgürtels als äußerst ernst für die Westmächte. Andere Berichte, die aus Amsterdam kommen, bräuen das Erkennen der amerikanischen Berichterhalter über die Schnelligkeit und Schlagkraft der deutschen Truppen aus.

Belgrad, 14. Mai. Als die Nachricht vom Fall Lüttich in der jugoslawischen Hauptstadt in den Abendstunden des Montag bekannt wurde, wollten viele Menschen sie zunächst gar nicht glauben, weil sie sich einfach nicht vorstellen konnten, daß bereits in den ersten Tagen der großen Entscheidungsschlacht im Westen ein solcher Erfolg von deutschen Truppen errungen wurde. In militärpolitischen Kreisen erklärt man, daß die deutsche Kriegsführung in wahrhaft genialer Weise jedem Gegner gegenüber die bisher wirksamste Taktik angewandt habe.

Moskau, 14. Mai. Das Blatt der Roten Armee, „Krasnaja Swesda“, und das Blatt der Sowjetischen Kriegsmarine, „Krasny Flot“, geben ihren Lesern eine ausführliche Uebersicht über die bisherigen Kampfhandlungen in Holland und Belgien. Beide Blätter haben übereinstimmend die von den deutschen Truppen erzielten großen Erfolge hervor, die, wie betont wird, mit der Einnahme von Lüttich zu einer ersten großen Entscheidung geführt haben.

### Der siegreiche Vormarsch

Seit fünf Tagen befinden sich die deutschen Armeen im Vormarsch durch die Niederlande und Belgien. Es sind Vorentscheidungen gefallen, die für die weitere Kriegsführung von ungeheurer Bedeutung sein werden. Die härteste Festung der Welt, Vüttich, wurde innerhalb von drei Tagen überrannt. Die belgische Hauptwiderstandslinie, die Albert-Kanal-Stellung, ist zu Fall gebracht, und zwar im Zusammenwirken zwischen Luftwaffe und Panzerkräften. In Südbelgien geht der Angriff planmäßig weiter und hat die französisch-belgische und französisch-luxemburgische Grenze erreicht.

Die Wehrmachtsberichte lassen erkennen, mit welcher Entschlossenheit die deutsche Führung ihren Operationsplan verwirklicht. Schon am zweiten Tag waren die nördlichen Provinzen von Holland bis zur Mündung der Zuidersee befreit. Südlich der Zuidersee hatten die Holländer ihre Hauptwiderstandslinie aufgebaut. Hintereinander liegen von Ost nach West die IJsselstellung sowie die Grebbe- und Peelknie. Die Grebbelinie verläuft aus dem Raum von Amersfort nach Abenen am Niederrhein; südlich davon ist in dem Maasbogen die Peelstellung eingebaut, die bis zu dem Dorf Roermond an der Maas verläuft. Alle drei Stellungen wurden bereits am 12. Mai von den deutschen Truppen in unaufhaltsamem Angriff durchstoßen. Den entscheidenden Einfluß auf diesen raschen Erfolg hat der Einsatz der Luftlandtruppen ausgeübt, die durch die Luftwaffe weit hinter den feindlichen Linien, und zwar in der Hauptsache in dem Raume von Rotterdam, abgesetzt worden waren. Wie der Wehrmachtsbericht vom Montag bekanntgab, haben die westlich des Süd-Willem-Kanals vorgehenden deutschen Truppen die Verbindung mit den auf dem Luftwege gelandeten Verbänden hergestellt. Hieraus ist zu schließen, daß der holländische Widerstand sich heute im wesentlichen nur mehr auf die „Fest Holland“ konzentriert, die etwa den Raum umfaßt, der sich zwischen der Rheilmündung und der Küste einerseits und der Linie Amsterdam-Utrecht andererseits befindet. Die Aufstellung dieser Verteidigungsstellung im Raum der Städte Hilversum, Utrecht, Rotterdam und Haag von Süden her ist im Gange. Der Einbruch in die Festung Holland ist bereits in vollem Gange.

Unter den Schlägen der deutschen Luftwaffe wurde nicht nur der Vormarsch vorbereitet, vor allem wurde die Luftwaffe der Gegner schwer getroffen. Meidet doch der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht, daß schon in den ersten drei Tagen über 1000 feindliche Flugzeuge abgeschossen oder vernichtet wurden. Diese Verluste machen sich sehr schon in der Luftkriegsführung gegen den deutschen Vormarsch bemerkbar.

Die Einnahme von Vüttich als des Eckpfeilers der starken Albert-Kanal-Stellung ist eine Großtat ersten Ranges, die den Weg in Mittelbelgien öffnete. Sie erfüllt jeden Deutschen mit höchstem Stolz. Die ausländische Presse ist einig darin, daß Vüttich zu den stärksten Festungen der Welt zählt. Die Bewunderung über die Leistungen der deutschen Truppen bei Vüttich ist deshalb groß. Bekanntlich wurde im Anschluß durch Luftunternehmungen und den dadurch erzwungenen Durchbruch von Panzerkräften die Albert-Kanal-Stellung zu Fall gebracht. Der Rückzug der Belgier wurde von unseren Truppen stark bedrängt.

Der Krieg ist in sein entscheidendes Stadium eingetreten. Noch ist der Zusammenstoß mit den Massen des englisch-französischen Heeres nicht erfolgt. Die Erfolge unserer Truppen seit Freitag geben uns die Zuversicht, daß auch weiterhin der deutsche Sieg immer näher rückt.

### Die Maginot-Linie Belgien

Die Maas — natürliche Verlängerung der Maginot-Linie  
Berlin, 14. Mai. Nach dem OKW-Bericht vom 14. Mai haben die deutschen Truppen mit Anfängen die Maas zwischen Kamur und Givet erreicht. An anderen Stellen wird gesagt, daß feindliche Kräfte auf die Dyle-Stellung zurückgeworfen worden sind. Die Maas bildet in ihrem Lauf an der französisch-belgischen Grenze eine natürliche Verlängerung der Maginot-Linie nach Norden. Sie ist selbstverständlich von den Franzosen durch Befestigungen aller Art in jahrelanger Arbeit verstärkt worden. Seit Beginn des Krieges haben die Franzosen weiter an dem Ausbau dieser von der Natur besonders begünstigten Stellung gearbeitet. Die Verlängerung dieser Abwehrzone nach Belgien hinein bildet ebenfalls die Maas bis Kamur, wo sie einen scharfen Knick nach Osten macht. Von hier aus über Waare und Looven nach Antwerpen hinab ist der Abschnitt der Dyle als äußerste Verlängerung der Maginot-Maas-Linie durch besonders starke Stellungen festungsartig ausgebaut worden.

Für den Sachverhalt ist hieraus ersichtlich, wie eng die Zusammenarbeit der französischen und belgischen Regierungen und Generalstäbe gewesen sein muß, und daß schon lange vor Beginn des Krieges der Ausbau der Befestigungszone auf die beiderseitigen Bedürfnisse abgestimmt werden konnte.

### Hollands Regierung nach London geflüchtet

#### „Flammender Aufruf“ an das verlassene Volk

Kopenhagen, 14. Mai. Der Ministerpräsident und die Regierung der Niederlande kamen, wie Reuters meldet, am Dienstag morgen in London an. Während sie sich schon auf dem Wege in das Asyl befanden oder bereits in London eingetroffen waren, das die Zuflucht so mancher Feinde einer neuen und gerechteren Ordnung der Welt geworden ist, erließen sie am Dienstag um 11 Uhr vom englischen Kurzwellenender aus in holländischer Sprache einen flammenden Aufruf an die Zurückgebliebenen, in dem es heißt: „Holländische Beamte im besetzten Gebiet tut eure Pflicht, flüchtet nicht und bleibt auf euren Posten.“ Sie vergaßen dabei zu sagen, wie wir!

Auch in diesem „flammenden Aufruf“ hat die holländische Regierung nur die Methode jener englischdringigen Regierungen übernommen, die ihr elendes Leben rettend, ihr Volk dem Unglück überliefern, in das sie es gebracht hatten.

### Die feige Flucht der holländischen Regierung

Berlin, 14. Mai. Mit ihrer Flucht nach London — auf der sie, wie ihre Vorgänger, die Mitnahme des Goldes nicht vergaßen — haben sich die „Staatsmänner“ der holländischen Regierung als das entlarvt, was sie sind: Skrupellose Ver-

brecher, die unter der Maske des Niedermannes das holländische Volk in die Schreden des Krieges hineinziehen und mit den englischen Kriegsheeren unter einer Decke reden. Die gleiche Regierung, die vor einer halben Woche noch das holländische Volk aufforderte, heldenmütigen Widerstand zu leisten, flieht unter fadenscheinigen Gründen und behauptet mit frecher Stirn, daß sie nur die Flucht ergriffen habe, weil sie nur von England aus ihr Land weiter regieren könnte. Sie flüchten allerdings dahin, wohin sie gehören: In die Zentrale der internationalen Kriegsheere nach London. Um dem Junitismus die Krone aufzusetzen, fordert die gleiche Regierung nach ihrer feigen Flucht noch die Beamtenschaft Hollands auf, treu auf ihrem Posten auszuharren und dem Lande zu dienen.

Wie sehen in dieser verantwortungslosen Haltung das Musterbild einer Staatsführung, wie sie für jeden anständigen Menschen in der Welt unverständlich ist. Wir Abscheu wenden sich alle verantwortungsbewußten Männer der Welt von diesen feigen Verantwörtlichen ab, die ihr Volk in den Krieg hineinreiben, namenloses Unglück über das Land hereinbrechen lassen, um dann im entscheidenden Augenblick feige die Flucht zu ergreifen. Das holländische Volk wird sich über diese Sorte Staatsmänner keine eigenen Gedanken machen, die jetzt noch versuchen, mit sentimentalen Ressentiments Eindruck zu schinden. Vor der Weltöffentlichkeit sind diese Staatsmänner gerichtet und aus der Riste anständiger Politiker gestrichen. Sie treten in die Kategorie der Halle Selasse, Ahmed Joga, Benesch, Kody-Smigla, Bek, Kolt u. Genossen. Wenn es noch eines Beweises bedürft hätte für die deutsche Bewußtseinsführung in den der Weltöffentlichkeit bekanntgegebenen Dokumenten über die Zusammenarbeit der holländischen Regierung mit den englischen Kriegsheeren, so ist dieser durch die Flucht der holländischen Staatsmänner nach England vollumfänglich erbracht.

### Beweis für Frankreichs Durchmarschabsicht

#### Fransösisch-holländische Militärvörterbücher bei russischen Gefangenen

Berlin, 14. Mai. Französische Gefangenen wurden französisch-holländische Militärvörterbücher abgenommen. Diese Wörterbücher sind erst 1940 herausgegeben worden.

Ebenso wie die kürzlich in Holland gefundenen Karten von Deutschland mit Einzelzeichnungen militärisch wichtiger Anlagen im deutschen Ruhrgebiet geht auch aus diesem Fremdwörterbuch hervor, daß die Franzosen den Einfall über Holland nach Deutschland seit längerer Zeit vorbereitet haben.

### Churchills Antrittsrede

#### Blut und Tränen steht er in Aussicht

Berlin, 14. Mai. In London ist Churchill mit der Bildung seines Kabinetts fertig geworden. Er hat es glücklich zuwege gebracht, daß sämtliche Männer, die sich in den letzten Jahren an Deutschland feindselig und dem Willen zum erbarmungslosen Krieg gegenseitig überboten, nunmehr vereint die Geschicke des englischen Volkes zu bestimmen haben. Helle Begeisterung hat es in den englischen Zeitungen erweckt, daß der Wandrer Duff Cooper Informationsminister geworden ist. Inzwischen legt die erste „Großtat“ dieses Mannes vor, die darauf schließen läßt, was an Gemeinheit und Lügen von Duff Cooper in der Zukunft noch zu erwarten ist. Vor Journalisten erklärte er, in den Besitz eines deutschen Befehls gekommen zu sein, der angeblich an eine deutsche Truppenabteilung in Belgien gefaßt wurde. Dieser Befehl soll lauten: „Eine Anzahl von Zivilisierungen befindet sich ebenfalls auf der Straße, demunthigt sie, so viel ihr könnt.“ Coopers „Information“ ist eine bewusste ungeheure Ehrabschwörung, es lohnt sich nicht, mit diesem abgefeimten Lügner sich noch weiter zu beschäftigen. Die deutsche Soldatenehre steht viel zu hoch, als daß sie von einem Duff Cooper angefohlet werden könnte.

Churchill hat seine Jungferrede als Premier des erhablich ins Wanken geratenen britischen Weltreiches gehalten. Sie ist ein rhetorisches Meisterwerk, auf diesem Gebiet liegen ja auch die einzigen Leistungen, die Churchill aufweisen kann. Mit einer salbungsvollen Pathetik hat er durch Jahr und Tag unermüdlich und zur seine Kriegsmache betrieben und ist jetzt ans Ziel gelangt. Er hat dann auch sofort wieder einen neuen Kriegsschlußplan an die Wand gemalt, indem er erklärte, wir kämpfen an vielen Fronten, in Norwegen, in Holland, und müssen im Mittelmeer bereit sein. Dann aber kam das bezeichnende Eingeständnis: „Ich kann nichts weiter in Aussicht stellen als Blut, Mühe, Tränen und Schweiß, denn vor uns liegen viele lange Monate des Leides und der Kämpfe.“ Früher hieß es bei Winston Churchill anders, als es noch galt, das englische Volk für den Krieg zu begeistern. Damals lautete die Parole, daß britische Truppen in kürzester Frist ihre Wäpche an der Siegfriedlinie aufhängen und Deutschland sehr bald ausgehungert und niedergeschmettert sein würde. Eine einzige ehrliche Ausrufung ist von Churchill gefallen, als dieser die Antwort auf die Frage gab, welcher Art seine Politik sei: „Ich kann darauf nur erwidern, sie ist die, Krieg zu führen um jeden Preis.“ Das Ziel sei Sieg um jeden Preis. Sieg trotz allen Terror, Sieg, wie lange und hart er auch erkämpft werden müsse. Denn ohne Sieg gäbe es kein Weiterleben. Man müsse das erkennen, es gäbe kein Weiterleben für das britische Imperium und für all das, wofür sich das Imperium eingesetzt habe, kein Weiterleben für das, was jeden besetze und kein Vorwärts diesen Idealen entgegen. Das Unterhaus war mit dem Krieg um jeden Preis einig mit 380 gegen 0 Stimmen.

### Antienglische Demonstrationen in Italien

#### Großkundgebungen vor dem Palazzo Venezia

Rom, 14. Mai. Die antienglischen Studentenkundgebungen wurden auch Dienstag vormittag in verschiedenen Teilen der italienischen Hauptstadt wiederum in vorbildlicher Disziplin und ohne jeglichen Zwischenfall fortgesetzt. Den Höhepunkt bildete die Großkundgebung von 5000 Studenten auf der Piazza Venezia, bei der es zu langanhaltenden begeisterten Ovationen für den Duce kam. Die immer härteren Rufe veranlaßten schließlich Mussolini, sich der Menge zu zeigen, die sein Erscheinen mit unbeschreiblichem Jubel und neuen förmlichen Ovationen begrüßte. Eine weitere Großkundgebung unter starker Teilnahme der Bevölkerung fand kurz nach 11 Uhr statt, wobei die Demonstranten eine in die englische und französische Flagge eingehüllte Fahre sowie Chamberlains Regenschirm mit sich führten. Wiederum mußte Mussolini dem förmlichen Drängen der Menge nachgeben und unter nicht endenwollenden Hochrufen auf dem historischen Balkon des Palazzo Venezia erscheinen.

### Italiens Empörung über die englische Piraterie

Rom, 15. Mai. Die Kundgebungen gegen das englisch-französische Piratenwesen haben sich am Dienstag in ganz Italien wiederholt. Sie erreichten gegen Abend ihren Höhepunkt in Rom, wo Jüge von Schwarzhemden und Studenten sowie eine zahlreiche Volksmenge auf die Piazza Venezia strömten, um ihre Empörung über die unerschämten Erpressungen und Zumutungen der Westmächte Ausdruck zu verleihen. Immer wieder ertönten Schmährufe gegen die Plutokratie, die durch ihre profitorientierten und unerhörten Kontrollmaßnahmen und Schikanen Italien zu erdroffeln versuchen. In lauten Sprechhören verlangte die Menge unablässig, den Duce zu sehen. Schließlich erschien Mussolini auf dem Balkon und dankte wiederholt für die Ovationen. Von der Piazza Venezia zogen dann einige Kolonnen Schwarzhemden und Studenten durch die Straßen, wobei sie immer wieder Hochrufe auf Mussolini ausbrachten und „Nieder mit England und Frankreich“ riefen.

### Gedenkfür die Toten des Fliegerangriffs auf Freiburg

Freiburg, 14. Mai. In der Friedhofskapelle fand am Pfingstmontag nachmittag eine kurze Trauerfeier für die Opfer des ruflosen feindlichen Fliegerangriffs auf die unbefestigte Stadt Freiburg statt. Im Auftrag des Gauleiters und Reichsstatthalters Robert Wagner und für den Kreis Freiburg der NSDAP, legte Kreisleiter Dr. Frick je einen Kranz nieder. Worte des Traues sprach die Reichsfrauenführerin Scholz-Klein den Hinterbliebenen zu und ehrte die Toten durch eine Kranzrede der Frau Deutschlands. Weitere Kranzniederlegungen erfolgten durch einen Vertreter der Wehrmacht und durch den Oberbürgermeister der Stadt Freiburg, Dr. Kerber. Die Gedenkfür wurde eingeleitet mit dem Satz: „Den Toten“ aus dem Freiburger Bläserpiel von Eberhard Ludwig Wittmer, dem das Lied vom guten Kameraden folgte. Die Feier klang aus mit den beiden Nationalhymnen.

### Pfingsten in Feindesland

#### „Das hatten wir ganz vergessen“ — Troch großer Anstrengungen eine kleine Feiertunde

#### PK-Sonderbericht von Ulrich Malczyk

WJ... 14. Mai. Es ist ein herrlicher Tag mit blauem Himmel und strahlendem Sonnenschein, so richtig pfingstlich. Über die Straßen und Wege im Feindesland marschieren endlose Kolonnen, Ströme von Flüchtlingen ziehen entgegengesetzt vorüber. Flieger schwirren wie Bienen in der Luft. Die Front steht unbeweglich. Im Hintergrund grollt einseitig die Artillerie. Im Straßengraben sieht ein deutscher Infanterist und schreibt auf den Knien eine Feldpostkarte: „Im Felde. Pfingsten 1940.“

Wir haben Krieg, und es bleibt der Truppe wahrhaftig keine Zeit dazu, ein Fest zu feiern. Das weiß jeder Soldat, demnach bietet sich auch ihm hin und wieder bei einer kurzen Rast unter schattigen Bäumen im Walde eine Gelegenheit zu einer kurzen bescheidenen Feiertunde. Lange sind sie marschiert, unsere Feldgraben, 30, 40 Kilometer am Tage bei glühender Hitze, haben ein Soldatenlieb nach dem anderen gefangen; trotzdem singen sie auch jetzt wieder auf der kurzen Rast, die wir gemacht haben, singen ein Lied von ihrem Schatz, ein Lied aus ihrer Heimat.

Weiter geht der Vormarsch. Unaufhaltsam ist der Siegeszug der deutschen Wehrmacht. Hier und dort steht im Zaumzeug der Pferde oder am Stahlhelm des Landiers ein grüner Birkenzweig. Die Ereignisse überflügen sich. Es ist daher nicht verwunderlich, wenn das Gefühl für Tag und Zeit vorübergehend verloren geht. „Was, heute ist Pfingsten? Welch, das hatte ich ganz vergessen!“ Wie viele Male haben wir diesen erstaunten Ausruf unserer Soldaten an der Front gehört!

Tief drinnen im belgischen Land an der Grenze Frankreichs hat ein Kompaniegefechtsstand ein kleines, ärmliches Haus bezogen. Es sieht hier verdammt fremdlich aus. Von den feindlichen Linien her kommt heftiges Feuer herüber, das dicht neben dem Gefechtsstand liegt, dennoch haben unsere Soldaten, die in den letzten Tagen wahrhaft gewaltige Leistungen vollbracht, so viel Zeit gefunden, den Raum ein wenig auszumähen. „Das lassen wir uns nicht nehmen“, hatten sie gesagt, „denn pfingstlich muß es schon aussehen, mag kommen was da will!“

In den Städten und Dörfern Luxemburgs läuten die Glocken. Die Zivilbevölkerung hat sich sonntäglich gemacht und geht in die Kirche, genau so wie sie es in früheren Jahren zu Pfingsten getan hat. Nichts hat sich in ihrem Leben durch die deutschen Truppen geändert, und wenn nicht Kolonne um Kolonne über die Straße ziehen würde, merkte man überhaupt nichts vom Krieg.

Wir alle, Heimat, haben gestern und vorgestern viel an dich gedacht, und deine Gedanken wanderten hinüber zur Front. Auch jetzt, wenn uns Hunderte von Kilometern trennen, sind wir beide eine feste, unzertrennbare Gemeinschaft, ein einziger Block, der gemeinsam kämpft und gemeinsam siegen wird.

### Bushkrieg an holländischen Kanälen

#### Holländer leisteten heftigen Widerstand — Der Maasübergang muß erzwungen werden — In zwei Stunden 17 Bunker niedergelapft — Auf dem Marktplatz einer holländischen Grenzstadt

WJ... (PK). Die Männer der Division, die zum Sturm auf die holländische Grenze angefaßt sind, kommen von einer zweitägigen Uebung. Sie haben keine Rastruhe gehabt, und als sie gegen 18 Uhr in die Quartiere rüden, liegt der Befehl für den Einlaß für sie bereit. Dieser Befehl, freudig begrüßt mit: „Es geht los!“ hat alle Spuren begrifflicher Müdigkeit ausgelöscht und nur noch der Gedanke lebt in ihnen: endlich kommen wir zum Zuge.

#### Holländer leisteten heftigen Widerstand

In dem Bereitstellungsraum nahe der Grenze hören sie, während sie in der Nacht vom 9. zum 10. auf das Stidwort warten, die Detonationen, die Kunde geben von großen Sprengungen, die in dieser Nacht auf holländischer Seite durchgeführt wurden. Sie geben Kunde von dem zu erwartenden Widerstand. Vorrückende Kolonnen rufen in Bereitstellung stehender Infanterie Schreie, die freudig zurückgegeben werden. Endlich ist es 5.35 Uhr. Die Reichsgrenze wird überschritten. Die Vorausabteilungen erhalten auf der rechten Flanke Feuer und nehmen sofort den Kampf auf. Sperrungen befinden sich auf der ganzen Straße. Baumspalten sind es, die quer über den Weg liegen, Betonspalten — das sind mit Zement ausgegossene Durchlaßlöcher, in denen man Eisenbahnen eingebaut hat und die jetzt mit der Eilendende verankert sind. Nichts aber gibt es, was



...Pioniere widerstehen blühte. Während der erste feindliche Widerstand nordwärts einer Grenzstadt von den Vorausabteilungen gebrochen wird und die ersten Gefangenen gemacht werden, befeitigen die Pioniere die Hindernisse.

**Geiprengte Brücken**

Die Holländer haben nichts unversucht gelassen, den deutschen Aufmarsch aufzuhalten. Willkürige Werkzeuge Englands, mühten sie dieselbe Taktik anzuwenden, die unsere Kameraden in Norwegen erlebt haben. Keine Brücke, kein noch so kleiner Flußübergang, der nicht gesprengt war. Auch die große Eisenbahnbrücke über die Maas und ebenso die Straßenbrücken sind gesprengt. Das Zerschlagen der Brücken zwingt die deutschen Truppen zum Uebergang über die Maas mit Pioniergerät. Also über die Pioniere zum Uebergehen anrücken, erhalten sie von jenseits heftiges Feuer. Die Holländer haben gerade diesen Uebergang äußerst stark bewehrt. Ein Panzerlöcher von nicht zu unterschätzendem Ausmaß macht einen kampflosen Uebergang unmöglich. Hoch auf spritzt das Maaswasser unter dem Kugelregen und es ist kein beruhigendes Gefühl, die Schlauchboote unserer Pioniere in dem MG-Regen zu wissen.

Aber nur einmal können unsere Soldaten überrascht werden. Panzerjäger und Artillerie sowie die schweren Waffen des überlegenen Paracollons übernehmen den Feuerschutz der Pioniere und da gelingt es. Unsere Geschütze kämpfen in kurzer Zeit die feuerbetenden Betonlöcher nieder. Ganz besondere Schwierigkeiten machen die von den Holländern eingeleiteten MGs, die ihr Wirkungsfeld erst beginnen, wenn unsere Ueberseherinnen in Strommitte sind. Aber auch sie werden erfaßt. So werden in zwei Stunden 17 starke Kampfanlagen des Gegners ausgeschaltet. Inzwischen hat die rechts von uns eingeleitete Aufklärungsabteilung mit einer Ketter- und Radfahrerabteilung den Flußübergang erzwungen und ist vorgestoßen. Auch unsere Pioniere haben zusammen mit den Kameraden der Infanterie den Brückenkopf gebildet. Der Uebergang über die Maas ist gesichert.

**Auf dem Marktplatz eines alten holländischen Städtchens**

Wenige hundert Schritt oberhalb der Maas liegt der Marktplatz eines alten Städtchens. In diesen Vormittagsstunden ist er Gefangenenammelplatz, Divisionsgefängnis und Mittelpunkt der neugierigen Zivilbevölkerung, die diesem soldatischen Treiben seltungslos gegenübersteht. In der Nähe der Stadt wurden die Geschütze in Feuerstellung gebracht. Nur das Klirren der Feuerschleifen zeigte den Krieg in der Stadt an. Im ganzen aber macht die Zivilbevölkerung an diesem Krieg einen wenig beteiligten Eindruck. Man spricht vom Unglück, tut das in unierer Sprache, aber man hat Verständnis für das deutsche Vorgehen. Witten in das bunte Bild stellen die Flugzeugabwehrkanonen. Das wahre Gesicht dieses Kampfes zeigt sich, als ein englischer Flieger über der Maas erscheint, aber durch das konzentrische Zielfeld sofort zum Abbrechen gezwungen wird.

Leutnant Diebrah.

**Infanterie kämpft sich durch**

(PK.), 12. Mai. Der erste zähe feindliche Widerstand ist gebrochen. In einem fähigen Unternehmen sprangen die Infanteristen die gegnerischen Bunker an und warfen die Belgier. Das Todesgeschrei aus den gegnerischen Betonlöchern schwieg, der Feind verschwand in den Höhenzügen hinter dem Fluß, hart bedrängt von unseren ungeflügelten nachgehenden Infanteriekompanien.

Doch es war dem Feind noch in letzter Minute gelungen, den hohen Eisenbahnviadukt zu sprengen. In diesen Quadrern flog der leichte Backsteinbogen des Viadukts in das schmale Bett des Flusses und stautete mit seinen Wänden den Fluß so, daß die anspülenden Wassermassen den steilen Bahndamm zu untergraben drohten. Pioniere aus Werk. Ein paar Sprengpatronen und die aufgespeicherten Wassermengen schäumten vor uns gleich einer wilden Springflut durch den engen Talkeßel. In wenigen Minuten war aus dem eiligen, knietiefen Gebirgsfuß ein in lauten Wirbeln schäumender Wassersturz geworden. Eine plötzliche, naturgewaltige Sperre!

**Unseres Herrgotts Glückspilz**

Roman von Kuri Niemann  
Urheberrechtschutz: Verlag Oskar Meißner, Weidau/Sa.  
30. Fortsetzung

Sie ist natürlich gekommen, hat die letzte Stunde auf morgen verlegt, sich schnell ein wenig frisch gemacht, und ist nun da. Sie hat es sich vorgenommen, im Anschluß an diese Verhandlung die Frage mit ihm zu besprechen, die ihr in der letzten Woche immer dringlicher als die Kernfrage ihres Lebens erscheint: er muß erfahren, daß sie ihn gern hat. . . aber daß sie einen andern liebt, einen andern, den sie nicht kennt und von dem sie nicht mehr weiß, als daß er einen Hund hat, daß er Rechtsanwalt in Frankfurt ist und manchmal nachts über fremde Dämme steigt. Daß er auch in ihr Leben eingebrochen ist, kann er ja nicht wissen. Das weiß nur sie selbst, und sie wird es still und klaglos tragen. Das Leben hat sie gelehrt, die Zähne zusammenzubeißen.

Sie sieht Meister Häberlein still von der Seite an, wie er am Steuer seines Wagens sitzt, die Zigarre behaglich im Rundwinkel haltend, das rechte Auge hat er zusammengekniffen, damit ihn der Rauch nicht beißt. Seine Hände aber ruhen sicher auf dem Rad des Steuers. Da ist ihr's, als würde ihr dieses Bild ruhiger fester Männlichkeit, als würde diese sichere Fahrt gleichnishaft in ihr Herz geprägt. Es muß ein gutes Leben sein an seiner Seite, eine Lebensfahrt ohne Unsicherheit und Zweifel.

Soll ich ihm den schönen Frieden seines Herzens hören? Soll ich Unruhe in sein Leben tragen, die ihn unsicher macht? Soll ich ihn etwas wissen lassen, das ihm nichts nützt, das ihn mißtrauisch macht und bedrängt? . . . Sie beschließt vorerst noch zu warten. Vielleicht kommt eine Stunde, in der sie reden kann und muß. Sie will es dem Schicksal überlassen.

„So ernsthaft, Katarina?“ fragt er lächelnd, ohne den Blick von der belebten Straße zu lassen. „Tut dir's leid, daß du dir einen älteren Herrn ausgesucht hast?“

Das klingt ganz spähhaft. Aber Katarina hört doch Sorge mit seinem Ohr heraus, die in der Frage schwingt. Vielleicht ohne daß er selbst es weiß. Sie lächelt, legt ihre Hand ein wenig auf seinen Arm. Da weiß der Meister,

Doch die nachdrängenden Infanterieeinheiten nahmen auch diesen von den Naturelementen entseelten Kampf auf. Räder, Hosen, Kittel, zerrten sie vom Leibe und sprangen hinein in das sprudelnde, gurgelnde Hochgebirgswasser. Die Leiber drängen mit allen Muskeln gegen die jagende Flut. Die Ersten sind fast hinüber, noch ein paar Sprünge; es ist geschafft! Weiter geht der Vormarsch, immer an den Fersen des Feindes. Ihm keine Ruhe lassen! Das Maß, die Geschwindigkeit und das Gesch des kriegerischen Handelns bestimmen wir, der deutsche Soldat und seine Führung!

Höher steigt das Wasser, schwerer, wuchtiger zwingen sich die Fluten durch das Flußbett. Jetzt rasen die gespannten Kolonnen der Infanteristen in das schäumende Maß. Die Geschützwagen, die Proben und Geschütze holpern in wilden Sprüngen über den steinigen Boden des Gewässers. Zitternd liegen die Pferde in den Strängen, an ihren Bruststößen schlägt es wie Gischwellen hoch. Die zur äußersten Kraftanstrengung angepeitschten Tiere können sich gegen den Wasserprall kaum halten. Da — eine Probe bleibt im Geröll hängen! Ein Pferd stürzt. Die Befehle springen herbei. Einige werden meterweit weggespült, andere springen hinzu. Die Häufe fassen einen Halt, und die jungen Leiber werfen sich in die Speichen. Der Hauptmann reißt die Uniform vom Leibe. Kurze, beruhigende Jurate an das Pferd, und ein nackter Ketter zwingt das tänzelnde und scheuende Tier durch die immer härter strömenden Wassermassen. Der schneige Braune spürt den Schenkeldruck und beugt sich dem entschlossenen Willen seines Herrn. Ein kurzer, jäher Sprung — das andere Ufer ist erreicht! Befehle hallen vom Sattel; der Offizier, eindrucksvolles Beispiel und fähiges Vorbild, reißt seine Männer mit. Ohne die ähneren Zeichen seines Führertums steht er jetzt zwischen den schäumenden Wassern, und so, wie seine Häufe und Schenkel das Tier zwingen, so zwingt jetzt kein Führerwille die Kompanie vorwärts, hindurch durch das schäumende Hindernis, das Natur und ein in letzter Minute verzweifelter Feind setzten.

Der Vormarsch hat kaum Störungen; denn inzwischen arbeiten die Pioniere angeleitet in den Wasserwirbeln, was die Wassereisen hergeben, um die Brücke zu schlagen für die schweren Waffen und die Kolonnen des ganzen großen Nachschubs.

So spürten die Belgier auch an diesem Tage die Tatsache, die der polnische Feldzug der Welt zeigte, und die die fühne Tat in Norwegen bestätigte; uns peitscht ein Wille — vorwärts, vorwärts, getreu dem letzten Befehl des Führers, der den harten, stolzen Satz prägte: „Soldaten der Wehrarmee, tut jetzt eure Pflicht!“  
Leutnant Haupt.

**Anaufhaltfamer Vormarsch**

(PK.), 12. Mai. Heute ist Pfingstsonntag. In der einfachen Wohnung eines Bauernhauses gönnen wir uns eine kurze Ruhepause. Seit gestern morgen sind wir dauernd auf den Beinen. Man hat uns das Vormärtskommen nicht leicht gemacht. Bahnübergänge und Unterführungen sind sämtlich gesprengt und versperren unseren vorrückenden Kolonnen und Fahrzeugen den Weg. Ueberall stoßen wir auf Mauer-, Baum- oder Grabensperren, auf den Hauptstraßen wie auf den Nebenstraßen und sogar an den Waldwegen. Oftmals erstrecken sich die Baumsperrren auf eine Länge von mehreren Kilometern. Hier und da stoßen wir auch auf Minensperren. Bei nur kleinen Sperrern räumen unsere wackeren Pioniere im Verein mit den Panzerkameraden die Hindernisse aus dem Wege. Wo sich uns aber größere Sperrren entgegenstellen, werden Umgehungswege angelegt. Es ist eine wahre Freude, mit anzusehen, wie die Panzerwagen den vorgehenden Kolonnen und den nachfolgenden Fahrzeugen der Artillerie, der Kat und der Flak auf einen neuen Pfad durch das dicke und ausgedehnte Waldgebiet bahnen. Anaufhaltfamer geht es vorwärts. Schon in den Abendstunden stoßen unsere antorkellenden Kradschützen auf belgische Widerstandsnester am Rand eines Dorfes. Zwei Kompanien Kradschützen werden sofort zum Angriff eingesetzt. Die eine griff von der Flanke an, die andere versucht eine Umgehung. Da prasselt uns Maschinengewehr- und Gewehrfeuer entgegen. Unser Maschinengewehrfeuer verschafft uns

woran er ist. Wie ein großer übermütiger Junge läßt er die Hupe schreien und lärmern. Dem Verkehrspolizisten, der ihm ärgerlich vom Bürgersteig her droht, winkt er leutselig zu.

Das Parken vor dem großen Gerichtsgebäude gelingt ihm so geschickt, daß ein Halbwichsiger ein anerkennendes „Saubere!“ durch die Zähne kößt.

„Jetzt wirst du deine helle Freude haben, Kind! Jetzt sollst du mal erleben, wie man einen scheinheiligen Lämmel klein kriegt!“

„Bist du so sicher?“ warnt Katarina. „Und wenn der Richter nun anderer Meinung ist?“

„Gegen meine Argumente kann kein Richter etwas einwenden.“

Lange Gänge mit vielen, vielen Türen, an denen Nummern stehen. Vor manchen warten Menschen, ruhige und aufgeregte disputierende, eilige Anwaltschritte unter wehenden Roben klopfen die Korridore herunter, mitunter tönen auch streitende Stimmen auf, wenn sich irgendwo eine Tür unverhohelt öffnet. Es ist eine Luft, die Katarina nie geatmet hat, die ihr fremd und unheimlich ist.

„So. Hier ist's. Zimmer 395. Schröder, Häberlein. Uebtrigens, da kommt mein Prozeßgegner!“

Wirklich, am Ende des Ganges taucht eine Gestalt auf, die ihre Mitmenschen um ein Gehöriges überragt. Trotzdem, es naht sich kein Turm der Kraft, sondern eine jammervoll gebogene Latte, die außerdem den rechten Arm diskret in einer schwarzen Binde trägt.

„Gut an, da kommt Klein-Heini, unser Bartpuher! . . . Hallo! Bist du doch schon wieder auf den Beinen?“

Heinrich Schröder würdigt den Meister keinen Blickes, sondern geht am Arm seiner Frau vorüber, als sei Häberlein Luft, ja, weniger als Luft. Der Blick der Madame Schröder aber war ein tödlicher Blitz.

„Mein Gott“, leuzt Häberlein, „muß das schön sein, wenn einer so dämlich ist. Aber ich würde dir vorschlagen, im Zuschauertraum Platz zu nehmen, Katarina, denn da sehe ich die Spigen des Holzhausener Männergesangsvereins um die Ecke biegen! Die brauchen nicht gerade uns beide . . . na, du verstehst schon. Also bis nachher! Ich warte ja hier auf meinen Rechtsanwalt.“

etwas Luft, aber der Gegner ist zäh. Wir haben zweifellos einen tapferen Gegner vor uns.

Da brechen unsere Panzer vor. Ein paar Salven krachen und drüben gibt es schwere Verluste. Aber noch immer geben sie den Widerstand nicht auf. Unsere tapferen Kradschützen sehen erneut zum Angriff ein. Die Umgehung gelingt und 21 belgische Soldaten werden gefangen genommen. Die anderen treten unter dem Schutze der hereinbrechenden Dunkelheit den Rückzug an. Unsere wackeren Panzerschützen bleiben ihnen dicht auf den Fersen. Am frühen Morgen geht der Vormarsch schleunigst weiter. Immer und immer wieder versperren neue Hindernisse uns den Weg. Zwei feindliche Flieger greifen uns im Tiefangriff an, aber sie verfehlen ihr Ziel. Da bellt schon in unserem Rücken die Flak auf. Ein Jubelschrei — ein feindliches Flugzeug stürzt brennend ab, das andere wird in unserem Bereich zur Notlandung gezwungen. Unsere Flak ist auf der Hut, die vormarschierenden Kolonnen zu sichern. Es geht weiter, unaufhaltsam vorwärts!  
Helmut Boerner.

**Deutscher Luftsteg bei Rotterdam**

Messerschmitt klar überlegen

(PK.) . . . 15. Mai. (PK.) Deutsche Aufklärungsflugzeuge hatten am Pfingstsonntag über Holland zum ersten Mal eine Begegnung mit englischen Jägern vom Typ Spitfire. Spät kommen sie, doch sie kommen, mühte man sagen, und hinzufügen, aber zu spät. Denn in dieser letzten Minute können auch die Spitfires nichts mehr daran ändern, daß durch Deutschland die Sicherheit Hollands hergestellt wird und der englische Angriff auf Holland abgeblasen ist.

Die Spitfires sind seinerzeit in England fürmisch gefeiert worden als diejenigen Jäger, die unseren Messerschmitt nicht nur ebenbürtig, nein, sogar überlegen sein sollten. Als deutsche Jäger heute die Meldung vom Auftreten der Spitfires über Holland erhielten, sahen sie endlich die Gelegenheit, im Luftkampf die wirkliche Leistungsfähigkeit der Spitfires auf die Probe zu stellen. In der Tat hatten sie dann auch das Glück, in der Nähe von Rotterdam auf eine Gruppe englischer Jäger vom Typ Spitfire zu stoßen. Die Spitfires flogen in den Wolken, von wo aus sie deutsche Kamfflugzeuge angreifen wollten. Unsere Messerschmitt griffen die Spitfires an, als diese aus den Wolken kamen und schossen acht von ihnen ab. Rund 25 Minuten dauerte der Luftkampf, der zu einem neuen eindeutigen deutschen Luftsteg führte. Auch zwei holländische Jolker, die bei dieser Gelegenheit gestellt wurden, mußten daran glauben. Besonders erfolgreich waren Leutnant K. mit drei und Leutnant R. mit zwei Abschüssen. Ein Spitfire, der gerade ein deutsches Bombenflugzeug angreifen wollte, wurde von unseren Jägern rechtzeitig abgedrängt und zog es wie die übrigen vor, das Heil in der Flucht zu suchen.

Als einige Stunden später eine unserer Jagdgruppen startete, um den Raum über Rotterdam erneut nach Spitfires abzulassen und die Arbeit unserer Kampfgeschwader gegen Angriffe dieser Jäger zu schützen, erging es ihr wie schon vorher den letzten Staffeln der erfolgreichen Jagdgruppe; Von den „berühmten“ Spitfires war weit und breit nichts mehr zu sehen. Unsere Messerschmitt-Maschinen hatten sie aus dem Felde geschlagen.

„Ja, Holland ist unser“, erklärte der Kommandeur der Gruppe nach seiner Rückkehr, und er, wie die anderen Flieger, bedauerten, nicht noch einen oder anderen Spitfires erwischt zu haben. Doch hatte die Gruppe am frühen Morgen bereits durch Bodenangriffe gute Arbeit geleistet. Aufklärer hatten bei P. und W. Flugplätze mit feindlichen Jägern ausgemacht. Unsere Gruppe, die schon mit dem Morgengrauen nach R. gestartet war, konnte nicht weniger als 26 Flugzeuge vernichten, während eine andere, auf P. angelegte Gruppe nicht minder erfolgreich war.

Um den deutschen Erfolg über die Spitfires in seiner ganzen

Damit schiebt er Katarina durch die Tür nebenan in den kleinen Raum für die Zuschauer.

Kurz darauf beginnt die Verhandlung, die ebenso kurz wie merkwürdig ist.

Zuerst geht alles seinen ordnungsgemäßen Gang. Häberlein betritt mit seinem Rechtsanwalt den Verhandlungsraum, sieht im Zuschauertraum den Sanitätsrat sitzen, winkt ihm verstoßen zu, dann entdeckt er Eva, seine Jüngste, und Heiner Hennig, den Gesellen.

„Gut die beiden an! denkt er und lächelt auch ihnen zu. Katarina aber — ach, du siehst wohl nicht recht — sitzt neben Eva und die beiden haben sich sogar ein wenig untergehakt.“

Nun kann es kommen, wie es will! atmet Wilhelm befreit auf und seine Laune ist so glänzend, als ginge er zu einem Staatsbankrott und nicht zu einer Gerichtsverhandlung.

Armer Heini Schröder! denkt er noch und sieht ihn mit seinem Rechtsanwalt reden, einem älteren Herrn mit Spihbart und Doppelbrille. Dann kommt der Richter. Er begrüßt mit kurzem Nicken die beiden Rechtsanwälte der Parteien. Dann wird in die Verhandlung eingetreten.

Wilhelm Häberlein denkt gar nicht daran, irgend etwas zu leugnen.

„Jawohl, ich habe den Gesangsverein „Friede und Eintracht“ aus seinem Uebungslokal vertrieben. Das stimmt. Sie sind alle ziemlich schnell verdunstet. Aber das ist doch schließlich Sache des Gesangsvereins! Ich wüßte nicht, daß er sich beim Gericht beklagt hätte.“

Ein kleines Lachen geht durch den Zuschauertraum, so daß der Richter die Stirn runzelt.

„Er hat den Hausfrieden gebrochen!“ zetert Schröder von der andern Seite. „Er hat getobt wie ein Berlecker!“

Aber der Richter scheint doch bereits hinter die Kulissen geschaut zu haben. Sein unbefehllicher Blick erkennt die ganze Sache bereits als das, was sie in Wahrheit auch ist: eine Auseinandersetzung unter guten Freunden, die eigentlich vor seinem Tisch gar nichts zu suchen hat.

(Fortsetzung folgt.)



Bedeutung zu würdigen, muß erwähnt werden, daß gegenüber den zehn abgeschossenen Spitfires bzw. Fokkers nur ein einziges deutsches Flugzeug vermißt wird. So schlagen unsere Jäger den Feind, wo sie ihn treffen und haben schnell und überzeugend den sagenhaften Ruhm der Spitfires ins rechte Licht gerückt.  
v. Danwitz.

### Deutsche Bomben auf französische Flugplätze

Der erste Großeinmarsch der Luftwaffe im Westen — Voller Erfolg (F.R.), 12. Mai. Ueber Nacht hatte sich das Bild auf dem Flugplatz geändert. Dort, wo bisher nur Jagdmaschinen am Rande des Kollfelds standen, sind deutsche Kampfmaschinen modernster Konstruktion paratbereit. Eifrig ist das Bodenpersonal damit beschäftigt, die Maschinen klarzumachen. Ihre „Eier“ liegen im Gras. Sie verschwinden Stück für Stück in den Bombenschächten. Die Tanks werden gefüllt, und dann reihen die Männer die MG-Trommeln in die Maschinen.

Run ist es so weit. Noch hängen die Schatten der Dämmerung über dem Platz. Da rasen die Kampfmaschinen hoch, steigen über die Halle hoch und entschwinden in der Dämmerung. Donnernd und brausend singen die Motoren ihr Lied. Der Einmarschbefehl für die Staffel lautet: Der französische Flugplatz A ist mit Bomben anzugreifen!

Rebelschwaden und Dunstschleier liegen über der Landschaft. Ruhig und gleichmäßig fliegen die Kampfflugzeuge ihren Kurs. Es wird langsam hell: ein Fluß, ein Kanal, Waldkuppe, Dörfer und kleine Städte.

Da unten ist schon Frankreich! Nichts ist zu sehen. Die feindlichen Jäger kommen heute nicht hoch. Der Befehl zum Angriff kommt durch. Trotz des Dunstschleiers sind unten das Kollfeld, die Hallen und Baracken erkennbar. Einzelne Maschinen stehen am Kollfeldrand. Jetzt los! Wie ein Hagelwetter fallen die Bomben aus den Schächten. Sie türzen pfeilgeschwind in die Tiefe. Da blitzen auch schon die Einschläge von unten herauf: haargenau. Aus den Hallen am Kollfeldrand funkt ein Feuerwerk herauf. Krater neben Krater ist aus ihm herausgewühlt. Feuerbrand und Dunstrauch wälzen sich über die zerstörte Anlage.

Kückflug! Ueber Belgien und Luxemburg geht der Kurs: Deutsch fliegt man unten auf der Straße an der luxemburgischen Grenze deutsche Kampfmaschinen im Vormarsch. Sie sind von hier oben klar anzusehen. Ein Wunder der Schnelligkeit und des blitzschnellen Zupackens!

Die Kampfmaschinen sind gerade wieder klar zu neuem Feindkontakt. Sie haben Bomben gefeiert und neue Angriffsziele bekommen. Am Nachmittag wird nochmals ein Angriff geflogen. Es glückt, einen französischen Flugplatz zu vernichten. Eine Staffel Zerstörer bildet den Jagdschutz für unsere Bomber. Dicoimal macht sich die französische Flak bemerkbar. Es blüht und zuckt unter und über den Maschinen, aber die Ballerei ist zwecklos. An mindestens zehn Stellen knallen sie von unten herauf. Unsere Jäger lassen sich nicht beirren. Die Zeit für die Bombenschützen ist gekommen, denn unter ihnen liegt der Platz. Wieder verläßt Bombe um Bombe den Schacht, ein wahrer Stahlregen wird ausgeschüttet! „Wie mit dem Karabiner geschossen, so genau treffen unsere Eier!“ meinte der Flugzeugführer. Ein Inferno geht da unten los. Hallen, Baracken und militärische Gebäude saden zusammen. Plötzlich sind feindliche Jäger da: 10, nein 15! Spitfire- und Curtis-Maschinen, auch Morano sind dabei. Sie greifen an, aber schon fallen unsere Jäger dazwischen. Feuer spudt aus ihren Kanonen und MG's. Da, ein Franzose ist getroffen. Er brennt, qualmt und geht steil nach unten weg. Ein Fallschirm flattert hinterher in die Tiefe. Der Flugzeugführer ist ausgeflogen.

Eine mächtige Kurvonei geht los. Kampfmaschinen und Jäger schieben sich mit den feindlichen Jägern herum. Eine Curtis bekommt mächtig den Laden voll und geht nach unten. Unsere Jäger machen kurzen Prozeß. Zwei weitere feindliche Maschinen werden mit Trudelmotionen nach abwärts beobachtet. Dann sind die Feindmaschinen plötzlich verschwunden. Sie haben genug. Noch einen Blick nach unten. Rauch- und Qualmwolken

schweben über der weiten Fläche, auf der vor wenigen Minuten noch feste Gebäude standen. Wieder ist beim Rückflug die Luft voll von deutschen Kampfmaschinen, die heimwärts fliegen, während andere, mit Bomben beladen, neuen Angriffsziele entgegenfliegen. Das große Ringen hat begonnen. Es ist hart und unerbittlich, aber am Ende wird der deutsche Sieg stehen. Das hat der heutige erste Großkampfstag klar erkennen lassen.  
Eugen Freß.

### Aus Stadt und Land

Altensteig, den 15. Mai 1940.

#### Dankbare Bewunderung der Heimat

Hatte schon der Fall von Lüttich, der stärksten Festung Europas, alle Herzen höher schlagen lassen, so brachte der Dienstagabend noch eine weitere kaum für möglich gehaltene Steigerung der Erfolge unserer tapferen Wehrarmee. Mit atemloser Spannung vernahm die Heimat im Rundfunk immer wieder die inhaltsschwere Ankündigung von weiteren Sondermeldungen, und als dann in rascher Folge die Meldungen von der Vernichtung von 70 feindlichen Flugzeugen bei Sedan, dem siegreichen Panzer-Großkampf bei Namur, der Kapitulation Rotterdam und der Einnahme von Dinant, Givet und Sedan einliefen, erwartete wohl niemand, daß diese gewaltigen Erfolge noch übertroffen werden würden. Und doch brachte der gleiche Abend noch die Kapitulation des holländischen Staates — am fünften Tage eines in der Geschichte einzig dastehenden Vormarsches.

Der erfolgreiche deutsche Luftangriff an Hollands Küste, bei dem zwei Kreuzer und ein Zerstörer versenkt wurden, zeigte dann noch, daß die deutsche Luftwaffe auf der Wacht ist und allen englischen Landungsversuchen daselbstes Schicksal bereiten wird wie der kläglich mißglückten Norwegen-Expedition.

In tiefer Dankbarkeit gedenkt die Heimat des heldenmütigen Einjahres der Wehrmacht, die bereits in den ersten Tagen des Entscheidungskampfes gegen die Plutokratie und die von ihnen verführten Völker Erfolge erringen konnte, die die kühnsten Erwartungen übertreffen.

— Der „Reparaturmeter“ des Mannes. Auf der Kleiderkarte der Männer sind die Sonderabchnitte X bis XIII zum Bezug des sogenannten „Reparaturmeters“ vorgegeben. Die Reichsstelle für Kleidung hat entschieden, daß auf diese Abchnitte zusammenhängend nicht mehr als 0,5 Meter Oberstoff abgegeben werden darf.

— Bezahlung der ausfallenden Arbeitszeit am Musterungstag. Während der Dauer des Krieges besteht kein Anspruch eines Gesellschaftsmitgliedes auf Freistellung am Tage der Musterung zum Wehr- und Reichsarbeitsdienst über die notwendig ausfallende Arbeitszeit hinaus.

— Die Eisheiligen waren gnädig. Es gab in den Nächten, in denen die ungnädigen Eisheiligen herrschen, zwar kalte Finger, allein Blüte und Fruchtansatz scheinen überall die Nächte gut überstanden zu haben. Nach altem Volksglauben ist ja nun die Herrschaft des Winters mit Ablauf der kalten Nachzügler endgültig gebrochen, doch soll man bekanntlich den Tag nie vor dem Abend loben.

Stuttgart. (Wanderchau „Badische Kunst“) Eine Wanderchau „Badische Kunst“ ist in Stuttgart, im Ausstellungsgelände am Interimsplatz, durch den Württ. Kunstverein eröffnet worden. Die Ausstellung gibt in Worten der Malerei und Plastik einen eindrucksvollen Heberblick über das heutige Kunstschaffen im badischen Hochstamm.

Das Wehrkreis-Kommando V teilt mit: Anträge für Vermittlung von Feldauschriften eisenlosler und alleinlebender Soldaten aus dem Wehrkreis V sind nicht an das Oberkommando der Wehrmacht oder an die Oberkommandos der Wehrmachtsteile, sondern an das Stabs-Generalkommando B. A. R. in Stuttgart zu richten. Dieses ist in der Lage, entsprechende Anschriften nachzuweisen.

Uraufführung. Die am Freitagabend im Kleinen Haus der Württ. Staatstheater aus der Taufe gehobene Uraufführung der Tragödie „Die Petersburger Krönung“, der jüngsten dramatischen Schöpfung des jugendlichen Dichters Friedrich Wilhelm Hammen, wurde zu einem außerordentlich harten Erfolg, sowohl für den Dichter als auch für die künstlerische Gestaltungskraft unseres Schauspielers. Hammen, der aus den Reihen der Hitlerjugend hervorging, hat hier den glücklichen und gegliederten Versuch gemacht, einen historischen Stoff mit der Ideenwelt unserer Zeit auszustatten und ihn mit Problemen anzufüllen, die für das Volkstum jeder Nation Gültigkeit haben und daher im eigentlichen Sinne zeitlos sind. Leuzhausen Kr. Ulm. (Der Wein floß in Strömen.) Kürzlich fuhr, 500 Meter vom Ort entfernt, ein Lastzug, der mit Weinsäcken beladen war und aus Richtung Geislingen kam, aus unbekannter Ursache über die Böschung und landete auf einer Wiese. Alle fünf Fässer stürzten von den Fahrzeugen und liefen zum großen Teil aus. Jedes Faß hatte einen Inhalt von 5000 Liter. Glücklicherweise haben die Fahrer selbst keinen Schaden davongetragen.

Kaenensburg. (Gewohnheitsverbrecher.) Einem gefährlichen Gewohnheitsverbrecher wurde von der Strafkammer Kaenensburg das Handwerk gelegt. Der Angeklagte hatte nicht nur in Wangen sondern auch in Kaenensburg Fahrräder gestohlen und dieselben dann weiterverkauft. Er wurde deshalb zu zwei Jahren zwei Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust, ferner für zwei Jahre des Betrugs zugleich je 50 RM Geldstrafe verurteilt. Außerdem wurde die Sicherungsverwahrung angeordnet.

Woll. Kr. Rottweil. (Wütender Farnen.) Als der Farnwärtler Eugen Juchsch mit dem Gemeindefarren zur Kärrung unterwegs war, wurde dieser plötzlich mild, ging mit den Farnern auf den Farnwärtler los und schleuderte ihn zu Boden. Er sowie eine weitere zu Hilfe eilende Person wurden erheblich verletzt. Da das Tier nicht gebädigt werden konnte, wußte es erschossen werden.

Schwennigen a. R. (Der tödliche Schuß.) In der Nacht zum 5. Mai wurden, wie mitgeteilt, auf den Hilfsarbeiter Josef Morath von seinem Schwager Alfred Quattländer vier Schüsse abgegeben. Den Verletzungen ist nun Morath erlegen.

Woschach. (Schinken, die nicht ans Ziel kamen.) Ein Mainzer Hamster hatte an verschiedenen Türen Glück und konnte in zwei Koffern Schinken, Dörrfleisch und sonstige schmeckbare Sachen verkaufen. Dann aber kam das Fehd, denn die Polizei schnappte den auf seinen eigenen Magen so sehr bedachten Volksgegnern nahm ihm seine schmackhafte Last wieder ab und gab ihm Freiquartier.

Singen a. S. (Burgempfehlung.) Hier hat sich eine Arbeitsgemeinschaft für Burgempfehlung im Hegau gebildet. Sie stellt fest, daß die neben dem Hohenwiel umfassendste Burganlage des Hegaus, der Müggelberg, derart von Busch- und Strauchwerk überwuchert ist, daß eine Rodung durchgeführt werden muß, um eine völlige Zerstörung zu verhindern. Der Müggelberg gebiete zu den ältesten Beständen des Klosters Reichenau; er kam später an Oesterreich, dann an die Grafen Douglas, denen er heute noch gehört. Teile der Hauptburg und die Ruinen einer Kapelle sind noch vorhanden.

Verstoß gegen Kriegswirtschaftsordnung Mannheim. Wegen kriegswirtschaftlicher Vergehen wurde der Mannheimer Gastwirt Joseph Vetter, ein aus Freiburg i. Br. gebürtiger 33jähriger Mann, zu sechs Monaten Gefängnis und 500 RM. Geldbuße verurteilt. Er war in den Obenwald gefahren, weil er sich mit Kartoffeln eindecken wollte, was ihm auch gelang. Da aber zu Kartoffeln gemeinsam auch Fleisch gehört, machte er sich eine gute Gelegenheit zunutze, von einem Landwirt und Metzger 130 Pfund Fleisch zu kaufen, das Pfund für 75 Pfg. Man verpackte es in Säcke, und rin ins Auto, ab nach Mannheim. Das Glück verließ ihn treulos und gab der hohen Polizei Zutritt, die mit guter Bitterung den 130 Pfund nachspürte, außerdem auch noch 107 Eier, einen hübschen Klotz Butter und Fett fand. Alles ohne Bewußtsein.

Verantwortlich für den gedamten Inhalt: Dieter Lau in Altensteig. Vertr.: Ludwig Lau. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Lau, Altensteig. — 33. Preisliste 3 gültig.

Altensteig

### Die Auszahlung des Familienunterhalts

erfolgt am kommenden Donnerstag von 15—18 Uhr. Die Gelder sind möglichst frühzeitig abzuholen. Den 15. Mai 1940. Stadtpflege.

Am Donnerstag, den 16. Mai, vormittags 11 Uhr wird vor dem Hause des Schmiedemeister Wallraff ein alter

### Feuerwehrrwagen

meißtbietend verkauft Stadtbauamt Altensteig

Ein schönes Buch zum Muttertag der Mutter Freude bereiten mag! Eine große Auswahl guter Bücher empfiehlt die

Buchhandlung Lauk, Altensteig

Wegen Einberufung verkaufe ich eine 33 Wochen trüchtige, starke **Fahrkuh** Kalmbach, Zimmernt., Egenhausen



### Fort mit unreinem Gesicht

Pickeln, Mitesser, Runzeln durch Ufa-Milch. Prospekt u. Ausk. Schwarzwald-Drogerie

Ein prächtiges Stück

DAS Motor-Fahrrad FÜR Damen UND Herren

Preis 290 Mark

Paul Schaupp Kraftfahrzeuge, Altensteig

### Grasertrag

von ca. 1 Morgen in zwei Pargellen.

Habe auch ca. 5 Ztr. gute Speise-Kartoffeln zu verkaufen

Carl Maier, Altensteig Schuhmacherehrer

### Rasier-Klingen

bei Friseur Weinstein

### Zur Saat empfehle:

Luzerne (ewiger Klee) Samen Saat-Erbfen

Chr. Burghard jr.

Habe zu verkaufen: 1 großer Leiterwagen 1 Viktoriahaife

Pferdegeschirre Gebr. Treibriemen und Sonstiges

Anna Scher zum „Löwen“

### Karten

für den Muttertag empfiehlt die Buchhandlung Lauk

### Gaugenwald

### Dankfagung

Für alle Liebe und herzliche Teilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben, unvergesslichen Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

### Christine Faßnacht We.

erfahren durften, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, für den erhebenden Gesang des Gesangsvereins, für die vielen Kranzspenden, allen denen, die sie während ihrer Krankheit besucht haben und zur letzten Ruhestätte begleitet haben, sagen herzlichsten Dank

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Verkaufe eine mit dem zweiten Kalb 36 Wochen trüchtige

**Rugkuh** sowie ein 16 Monate altes **Zuchtrind** von guter Abstammung

Georg Wurster, Grömbach beim Friedhof

Einen ca. 12 Ztr. schweren **Zugstier** verkauft

Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

